



64<sup>e</sup> SEMAINE  
DE LA CRITIQUE  
CANNES 2025

# LOVE LETTERS

a film by ALICE DOUARD

ELLA RUMPF  
MONIA CHOKRI  
NOEMIE LVOVSKY

cineworx gmbh

# «Des preuves d'amour» (Love Letters)

**EIN FILM VON ALICE DOUARD**

**Mit Ella Rumpf, Monia Chokri, Noémie Lvovsky**

Kinostart Deutschschweiz: 04.12.2025

Kinostart Westschweiz: 19.11.2025

Frankreich 2025

DCP, Farbe, 97 Min.

OV: Französisch, UT: Deutsch und Englisch

## **KONTAKT**

### **PRESSE**

Prosa Film

Rosa Maino

[mail@prosafilm.ch](mailto:mail@prosafilm.ch)

+41 44 203 56 04

+41 79 512 82 89

### **VERLEIH**

Cineworx GmbH

[info@cineworx.ch](mailto:info@cineworx.ch)

[www.cineworx.ch](http://www.cineworx.ch)

+41 61 261 63 70

## 1. Synopsis

Céline erwartet die Ankunft ihres ersten Kindes, ist aber nicht selbst schwanger. In drei Monaten wird ihre Frau Nadia deren Tochter zur Welt bringen. Wir schreiben das Jahr 2014 und Frankreich hat gerade ein Gesetz verabschiedet, das gleichgeschlechtlichen Paaren die Eheschließung ermöglicht. Céline bereitet sich darauf vor, nicht-biologische Mutter zu werden - eine Rolle, die ihr noch nicht anerkannt wird, - während sie gleichzeitig durch die Herausforderungen der Schwangerschaftsbegleitung und den administrativen Wahnsinn navigiert.

«Des preuves d'amour» ist der erste Spielfilm von Alice Douard und wurde bei den letzten Filmfestspielen in Cannes in der Semaine de la Critique präsentiert. Diese engagierte romantische Komödie skizziert mit Leichtigkeit und Zärtlichkeit die Hindernisse eines zusammengeschweissten Paares angesichts der Starrheit des Standesamtes und gesellschaftlicher Konventionen. Die Chemie zwischen Ella Rumpf und Monia Chokri, unterstützt durch die nuancierte Präsenz von Noémie Lvovsky in der Rolle einer renommierten Pianistin, verleiht der Erzählung eine seltene Aufrichtigkeit und einen entwaffnenden Charme.



Ella Rumpf und Monia Chokri in den Rollen von Céline und Nadia

## 2. Biografie von Regisseurin Alice Douard

Geboren 1985 in Bordeaux, wuchs Alice Douard in einem kulturell geprägten Umfeld auf, das von persönlicher Erzähltradition bestimmt war. Nach einem Studium im Bereich Kunstgeschichte wurde sie im Studienfach Regie an der La Fémis in Paris aufgenommen. Ihr Abschlussfilm «Extrasystole» (2013) wurde von Arte gekauft und auf zahlreichen renommierten Festivals gezeigt, darunter Clermont-Ferrand, Angers und Pantin. Der Film offenbart ein ebenso zurückhaltendes wie sinnliches Kino, das sich auf die Verletzlichkeit des Körpers und die Komplexität der Begierden konzentriert.

Mit den Kurzfilmen «Les Filles» (2015) und «Plein Ouest» (2019) setzt sie ihre Auseinandersetzung mit den Themen Weiblichkeit und Gruppendynamiken fort, wobei sie Freundschaftsbeziehungen und sich wandelnde Identitäten untersucht. 2017 realisierte sie für Arte den Fernsehfilm «Robin», der einfühlsam die psychische Stabilisierung eines Jugendlichen thematisiert. Parallel dazu arbeitete sie als Script Supervisor bei zahlreichen Filmprojekten – eine Erfahrung, die ihr ein Gespür für formale Strenge und ein Verständnis für Schauspielerei verschaffte.

2022 gründete sie gemeinsam mit der Produzentin Marie Boitard die Produktionsfirma Les Films de June und drehte «L'Attente», einen Kurzfilm über queere Elternschaft, in dem eine Frau Mutter wird, ohne das Kind selbst auszutragen. Dieser ebenso intime wie politische Film wurde 2024 mit dem César für den besten Kurzspielfilm ausgezeichnet.

2025 begannen die Dreharbeiten ihres ersten Langfilms «Des preuves d'amour», produziert von Les Films de June und Apsara Films. Inspiriert von der Welt von «L'Attente» erforscht dieser Debütfilm die Komplexität von Liebesbeziehungen, normüberschreitende Formen von Elternschaft und den Kampf um gesellschaftliche Anerkennung. Der Film erhält begeisterte Kritiken für seinen sanften, klugen und zutiefst menschlichen Blick auf geteilte Mutterschaft.

Alice Douard ist in vielerlei Hinsicht Autodidaktin. Beeinflusst sowohl vom sozialen Kino als auch von sinnlichen und feinfühligem Erzählformen, etabliert sie sich als eine der sensibelsten Stimmen des jungen französischen Kinos. Als Regisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin steht sie für ein engagiertes, feministisches Kino, das fest in der Gegenwart verankert ist und stets aufmerksam auf das blickt, was sich in den Zwischenräumen des Alltags abspielt.

### 3. Filmografie von Alice Douard



Alice Douard

- |      |  |
|------|--|
| 2025 | «Des preuves d'amour» - Regie, Drehbuch, Produktion - Langfilm |
| 2022 | «L'Attente» - Regie, Drehbuch, Produktion - Kurzfilm           |
| 2019 | «Plein Ouest» - Regie, Drehbuch - Kurzfilm                     |
| 2017 | «Robin» - Regie - Fernsehfilm für Arte                         |
| 2015 | «Les Filles» - Regie, Drehbuch - Kurzfilm                      |
| 2013 | «Extrasystole» - Regie, Drehbuch - Abschlussfilm               |

## 4. Biografie von Darstellerin Ella Rumpf



Ella Rumpf, Agentur Spielkind

Ella Rumpf wurde 1995 in Paris geboren und wuchs in Zürich auf. Sie studierte am Giles Foreman Centre for Acting in London und gab ihr Leinwanddebüt in «Draussen ist Sommer» (2012). Für ihre Rolle als Ali in Simon Jaquemets preisgekröntem Spielfilm «Chrieg» (2014) wurde sie für den Schweizer Filmpreis nominiert.

Es folgten Hauptrollen in «Tiger Girl» (2017), der an der Berlinale uraufgeführt wurde, und «Raw» (2016) von Julia Ducournau – ein weltweiter Festival- und Kritikerliebling, der in Cannes gestartet wurde. Für ihre Rolle in «Raw» wurde sie als Révélation (Entdeckung) für den César 2018 ausgewählt.

Sie wurde in «Sympathy for the Devil» (2019) von Guillaume de Fontenay besetzt und erhielt den EFP Shooting Stars Award 2020 auf der Berlinale. Sie wirkte in Serien wie «Succession» (2018) und «Tokyo Vice» (2022) mit und spielte Hauptrollen in der Netflix-Serie «Freud» (2020) sowie dem Spielfilm «Soul of a Beast» (2021) von Lorenz Merz.

## **cineworx gmbh**

2023 war Ella Rumpf gleich in zwei viel beachteten Produktionen zu sehen: In der isländisch-britischen Tragikomödie «Northern Comfort», die beim Festival South by Southwest uraufgeführt wurde, sowie in «Le théorème de Marguerite», der es in die offizielle Auswahl von Cannes schaffte. Für ihre eindrucksvolle Darstellung in Letzterem wurde sie 2024 mit dem César als Beste Nachwuchsdarstellerin (Meilleure révélation féminine) und dem Lumière Award ausgezeichnet. Sie erhielt damit zwei Ehrungen, die ihre aussergewöhnliche Präsenz und Wandlungsfähigkeit eindrucksvoll bestätigen.

«Des preuves d'amour» (2025) markiert eine weitere Etappe in Ella Rumpfs Karriere: Der Film wurde im Rahmen der renommierten Semaine de la critique in Cannes uraufgeführt – einem wichtigen Entdeckungsort für Regisseur:innen und Schauspieler:innen auf dem Weg zum internationalen Durchbruch – und feiert seine Schweizer Premiere am Zurich Film Festival, womit Rumpf ihre Präsenz im französischen Kino weiter ausbaut und eindrucksvoll ihre Position als eine der markantesten Schauspielerinnen ihrer Generation stärkt.

## **5. Interview mit der Regisseurin Alice Douard**

**Im Zentrum Ihrer Geschichte steht ein Frauenpaar, das ein Kind erwartet – inspiriert von Ihrer eigenen Erfahrung. Warum haben Sie daraus das Thema Ihres ersten Langfilms gemacht?**

Um ein Bild zu schaffen, das fehlte. Wie Céline, meine Protagonistin, erwartete ich mein erstes Kind, ohne es selbst auszutragen. Und ich musste es adoptieren. Diese Situation hat viele Fragen aufgeworfen – meine eigenen, aber auch die der anderen. Es gab keine Bilder, keine Vorbilder. Ich wollte sie schaffen und auf intime Weise erzählen, was unsere Form von Familie infrage stellt. Das Einzigartige und das Alltägliche erforschen. Eine Darstellung bieten, die fernab gängiger Fantasien liegt. Von Anfang an war mir wichtig, dass der Film zugänglich ist, dass sich jede\*r darin wiederfinden kann. Es ist ein Versuch der Versöhnung in einem von Gewalt geprägten Raum.

**Haben Sie eine dokumentarische Form in Erwägung gezogen?**

Nein, das ist nicht mein Hintergrund. Ich habe Regie an der Fémis studiert, meine Kurzfilme waren bereits Fiktion. Dennoch habe ich vor dem Schreiben viel recherchiert. Ich habe viele

## **cineworx gmbh**

Frauenpaare getroffen, die Ähnliches erlebt haben – manche vor dem Taubira-Gesetz<sup>1</sup>, andere danach. Für alle war die rechtliche Anerkennung in Kombination mit der Mutterschaft eine grosse Herausforderung. Seit 2021 hat sich das Gesetz geändert: Heute kann eine Frau das Kind bereits vor der Geburt anerkennen – zu meiner Zeit war eine Adoption notwendig. Das war mühsam, aber auch prägend. Ich habe den Film in dieser Zeit angesiedelt und meine Figuren zu Pionierinnen gemacht. In gewisser Weise ist es ein historischer Film. Der Adoptionsweg bietet eine starke Erzählstruktur und ist eine Realität, die weitergegeben werden sollte.

### **«Des preuves d'amour» knüpft an Ihren Kurzfilm «L'Attente» an, der 2024 mit dem César ausgezeichnet wurde. Kann man sagen, dass der Langfilm eine Fortsetzung ist?**

Es sind zwei unterschiedliche Filme mit einem gemeinsamen Thema. Ich habe sie parallel geschrieben. Der Kurzfilm spielt in der Geburtsklinik, im Moment des Wartens auf das Kind. Der Langfilm begleitet ein anderes Paar – in ihrer Intimität, in ihren Konfrontationen mit der Gesellschaft und ihrem juristischen Weg. Es ist ein umfassenderer, politischerer Film mit einem grösseren Ensemble, der auch den Generationendialog beleuchtet. Was beide verbindet, ist die Bewegung hin zur Geburt und Elternschaft als universelle Erfahrung.

### **Der gewählte Blickwinkel ist wieder der der Frau, die das Kind nicht austrägt.**

Ja. Der Film ist ein Charakterporträt, wie meine Kurzfilme auch. Dafür bleibe ich nah an meiner Figur. Mit Jacques Girault, dem Kameramann, haben wir viel am Blick gearbeitet: Aus welcher Entfernung filmen wir Céline? Mit welcher Brennweite? Folgen wir ihr oder rahmen wir sie im Raum ein? Die richtige Distanz erzeugt Empathie. Céline ist in Bewegung. Ich habe Ella Rumpf gesagt: „Deine Figur setzt sich nie hin.“ Und zum Team: „Der Film ist ein Zug in Fahrt.“ Céline sucht Zeug\*innen für ihr Dossier, ihre „Liebesbeweise“ für die Ankunft des Kindes.

### **Dieser Blickwinkel erlaubt auch eine Reflexion über das Geschlecht, oder?**

Absolut. Céline steht auf der Seite der Väter. Sie trägt das Kind nicht aus, ist Zuschauerin. Aber sie hätte es austragen können. Interessant wird es, wenn sie Männern begegnet. In dieser geteilten Erfahrung schwimmt das Geschlecht.

---

<sup>1</sup> Die Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Personen in Frankreich, auch als homosexuelle Ehe oder „Ehe für alle“ bezeichnet, ist seit dem 17. Mai 2013 gesetzlich erlaubt. Sie ermöglicht es einem Paar aus zwei Männern oder zwei Frauen, eine zivile Ehe einzugehen, die zuvor nur einem Mann und einer Frau vorbehalten war.

Seit 1999 hatten homosexuelle oder heterosexuelle Paare die Möglichkeit, eine zivile Partnerschaft einzugehen, den sogenannten „Pacte civil de solidarité“ (PACS), oder in einer eheähnlichen Gemeinschaft (Konkubinat) zu leben. Allerdings bieten weder der PACS noch das Konkubinat die gleichen rechtlichen Garantien wie die zivile Ehe.

**cineworx gmbh**

**Jede Figur um Céline herum äussert sich letztlich zur Frage der „guten Mutter“. Mutterschaft ist ein Thema, das bewegt, oder?**

Alle haben eine Meinung zur Mutterschaft. Über Céline und Nadias Situation hinaus gibt es einen sozialen Druck, ab dem Moment, wo man sich entscheidet, ein Kind zu bekommen, eine „gute Mutter“ zu sein. Das betrifft alle Frauen. Auch darin liegt die Universalität des Films – in dieser ständigen Beobachtung, sobald man Eltern wird.



Ella Rumpf in der Rolle von Céline

**Marguerite, Célines Mutter, ist eine gefeierte Pianistin, die ihre Karriere über die Mutterschaft gestellt hat. Was wollten Sie mit dieser Figur zeigen?**

Wenn man selbst Eltern wird, justiert man die Beziehung zu den eigenen Eltern neu. Es entsteht eine Beziehung auf Augenhöhe, von Erwachsener zu Erwachsener. Marguerite stellt die Frage: Welche Art von Mutterschaft wählt man? Welche Opfer bringt man? Und was, wenn man keine bringt? Die Beziehung zwischen Céline und ihr ist komplex – geprägt von Abwesenheit, aber auch von Bewunderung und Weitergabe: die Musik. Céline ist DJ, sie performt wie ihre Mutter. Sie ähneln sich, ohne es sich einzugestehen. Ich glaube, dass Marguerite ihr auch eine Form von Freiheit vermittelt hat.

**cineworx gmbh**

**Trotz seiner Spannungen bleibt der Film zärtlich, oft auch humorvoll. Warum dieser Ton?**

Filme über Homosexualität sind oft dramatisch – und das ist legitim. Aber fröhliche Bilder sind ebenfalls wichtig für die eigene Identitätsbildung. Sie haben mir in meiner Jugend gefehlt. Ich wollte ein „Danach“ zeigen, ein Licht, eine Romanze, eine Freude. Und ich wollte ein breites Publikum erreichen. Humor und Zärtlichkeit helfen dabei.

**Es gibt eine echte Poesie in der Inszenierung, den Kamerabewegungen, dem Licht.**

Ich habe mich von ganz unterschiedlichen Filmen inspirieren lassen. Zuerst... «Terminator 2»! Wir haben mit anamorphotischen Objektiven gedreht und Ella Rumpf mit Licht beleuchtet, das von Metall reflektiert wurde – wie James Cameron John Connor filmt. Ich habe auch an «Shoplifters» von Kore-eda Hirokazu gedacht, wegen seines fotografischen Rahmens und seiner Fragestellung zur Familie. Und «Elephant» von Gus Van Sant hat mich in der Art beeinflusst, wie Körper im Raum gefilmt werden. Unsere Herausforderung war es, aus all diesen Referenzen eine stimmige Ästhetik zu schaffen.

**Ella Rumpf wirkt wie geschaffen für die Rolle der Céline. Hatten Sie sie von Anfang an im Kopf?**

Ja. Seit «Raw» von Julia Ducournau wollte ich sie filmen. Wir haben uns mehrmals getroffen, bevor sie zugesagt hat. Sie ist sehr zurückhaltend. Aber sobald sie sich engagiert hatte, war sie mit voller Energie dabei. Wir sind zusammen in Clubs gegangen, sie hat DJing gelernt, bei Soundchecks in Paris und Bordeaux assistiert. Sie war sehr engagiert. Monia Chokri, die Nadia spielt, hat einen ganz anderen Charakter. Genau diesen Kontrast habe ich gesucht. Ich dachte an «Thelma & Louise»: zwei starke Frauen, sehr unterschiedlich, die zusammen ein kraftvolles Duo bilden. Monia Chokri hat eine Energie, eine körperliche Kühnheit, die mit Klischees über schwangere Frauen bricht.

**Und Noémie Lvovsky in der zentralen Rolle der Marguerite?**

Ich hatte sie schon beim Schreiben im Kopf. Sie kann gleichzeitig zum Lachen bringen und beunruhigen. Und sie kann alles spielen. Wir haben viel an den Klavierszenen gearbeitet. Sie hat sich dieser Figur mit grosser Spielfreude gewidmet.

**Waren die sinnlichen Szenen zwischen Céline und Nadia für Sie essenziell?**

Ja, Sexualität gehört zu einem Paar. Aber sie muss richtig dargestellt werden – ohne übertriebene Scham, aber auch ohne Unbehagen. Was ich schön finde, ist das Wachsen des Verlangens. Die Intensität reicht – dann wird es dunkel. Auch Frustration beim Publikum kann ein Stilmittel sein.

**cineworx gmbh**

**Man sieht auch die Geburt von Nadia nicht. Und der Film beginnt mit einem... Tonarchiv?**

Ja, das Offscreen ist ein zentrales Motiv. Wir sind von Bildern übersättigt. Ich wollte die Aufmerksamkeit anders lenken. Das Tonarchiv zu Beginn fängt die Abstimmung über das Gesetz zur Ehe für alle ein, am 23. April 2013. Die Stimme von Claude Bartolone, damals Präsident der Nationalversammlung, ist voller Emotion. Das ist stark. Und was die Geburt betrifft: Ich wollte das Danach zeigen – die Fürsorge, die Begegnung. In diesem Moment sind sie zu dritt. Für immer, vielleicht.



Ella Rumpf und Monia Chokri in den Rollen von Céline und Nadia

## 7. Vor der Kamera

Ella Rumpf	Céline
Monia Chokri	Nadia
Noémie Lvovsky	Marguerite
Emy Juretzko	Erika
Julien Gaspar-Oliveri	François
Jeanne Herry	Anwältin
Aude Pépin	Adèle
Philippe Petit	Nour
Anne Le Ny	Friquette'
Emilie Brisavoine	Sofia
Hammou Graïa	Hammou
Tom Harari	Pierre
Eva Huault	Hebamme bei der Untersuchung
Pauline Bayle	Agathe
Féliy Kysyl	Yann
Hamza Meziani	Assistenzarzt der Geburtsklinik
Edouard Suplice	Mann an der Bar
Mélotie Bonnin	Geburtshelferin
Loane Seguillon	Hebamme
Marianne Dubut	Kinderkrankenschwester

## 6. Hinter der Kamera

Regie	Alice Douard
Drehbuch	Alice Douard
Produktion	Marine Arrighi de Casanova - Apsara Films
Ko-Produktion	Marie Boitard & Alice Douard Les Films de June, France 2 Cinéma
Kameraleitung	Jacques Girault
Toningenieur	Erwan Verzahnet
Produktion Leitung	Marie Boitard
Bildmontage	Pierre Deschamps
Tonmontage	Vincent Vatoux & Caroline Reynaud
Tonmischung	Olivier Guillaume
Color Grading	Laurent Navarri
Originalmusik	Hamburger Records - Raphaël Hamburger
Casting-Direktorin	Alice Douard
Postproduktionsleitung	Clara Vincienne
1. Regieassistent	Tristan Minault
Skript	Marion Bernard
Kostüme	Pauline Juille
Make-up	Natalie Tabareau-Vieuille
Haare	Dominique Seconds
Chef-Elektriker	Cyril Bossard
Key Grip	Bruno Cellier
Produktionsleiter	Rémy Jantin
Credits-Design	La Brigade du Titre - Mathieu Decarli
Mit der Beteiligung von	CANAL+, Ciné+, OCS, France Télévisions